Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 45

**Artikel:** Toffik, Mura und der verantwortliche Kommunist

Autor: Inber, Wera

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647380

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Tossik, Mura und der verantwortliche Rommunist.

Bon Bera Inber, aus bem Ruffischen übertragen von D. Dettli.

Wenn Sie acht Jahre alt sind und wenn Sie blaue Augen haben und eine Ihrer Sande mit Eingemachtem und die andere mit Ritt verschmiert ist, und wenn Sie einem Bruder besitzen, der fünf Jahre alt ist, Schnupfen hat und alle fünf Minuten das Taschentuch verliert, und wenn Ihre Mutter für den ganzen Tag fort ist - so wird Ihnen das Leben sehr schwer.

Das alles trifft bei Mura zu. Ihre Mutter geht für den ganzen Tag fort, denn sie muß verdienen. Schon lange ist kein Bater mehr da. In dem Jahr, in dem man nicht geheizt hatte, und es kein Brot gab, ist er ausgezogen, um Brot zu suchen, erkrantte am Nervenfieber und starb. Jest wohnt Mama allein und Mura hilft ihr. Mamas Unglüd ist, daß sie so klein ist und daß niemand Angst vor ihr hat. Es ist so leicht ihr etwas zuleide zu tun, das ist flar.

Einmal geschah folgendes: In der Rüche ging eine Fensterscheibe entzwei; sie war zwar sehr schmutzig, kostete aber doch sechs Rubel. Da kam der "Domkom"\*) mit Rohrstiefeln und Belz, beschaute die Scheibe, zu gleicher Zeit auch die Rammer, die von Ratten bewohnt ist und sagte:

"Dieser Eimer muß fort. Und wozu sind hier Lumpen?" Mitbürgerin Ssergeewa (das ist eben Mama), nach der Untersuchung des Borfalles muffen Sie die Scheibe ersetzen. Sie sind die Schuldige.

"Genosse Betrifchef", sagte Mama, "wie tann ich fculdig sein? Ich bin den ganzen Tag abwesend. Die Rinder sigen im Zimmer."

"Mitbürgerin Sfergeewa, widersprechen Sie nicht. Ihr Fisch wurde hinter dem Fenster aufbewahrt. Ist es nicht so? "Doch", sagt Mama.

"Nun also. Dieser Fisch hat die Scheibe eingeschlagen."

"Bitte schön, wie ist denn das möglich?"

"Freilich, ist es möglich. Wegen ihrem Fisch konnte man das Fenster nicht gang zumachen, und schließlich ging die Scheibe entzwei; da aber der Fisch geräuchert ist und kein Eigentum besitt, so bitte, bemühen Sie sich, die sechs Rubel zu zahlen."

Und Mama hat bezahlt, weil sie so klein ist und nicht

gut antworten fonnte.

Und jeden Tag geschieht irgend eine Unannehmlichkeit. Toffit ist fünf Jahre alt. Er ist immer verschnupft und stottert ein wenig.

"Mu=ura, wo ist mein Näschenlumpen?"

Um vier Uhr kommt Mama aus dem Büro, bleich, mit zitternden Sänden und fängt an auf dem "Primus" etwas zu kochen.

"Mutterchen", sagt Mura und umarmt sie. "Du bist meine Rleine, meine Arme."

"Mu-utterchen, meine Kleine, meine Arme", wiederholt auch Tossit und Mura fährt fort:

"Romm, ich will horchen. Mutterchen, in deinem Innern gurrt es wieder, du hast wieder nicht gefrühstückt und bist ganz leer, ich höre es gut."

Aber Mama hat feine Zeit. Sie effen schnell und dann geht Mama wieder fort, diesmal privat, zu einem Schrift= steller, der ihr eine Geschichte dittiert.

Seute ist ein besonders schwieriger Tag. Am Morgen hat es geschneit. Mama stand auf und schien so klein, fleiner als sonst. Sie betrachtete die Rinder und sagte dann:

"Eigentlich sollte ich euch in einen Rindergarten schicken tonnen, aber ich habe feine Zeit und bin so mube, gar feine Rraft bleibt mir.

Fort ist Mama. Mura fing an das Zimmer aufzuräumen und sah plöklich, daß die beiden Roteletts, die ihnen für den ganzen Tag gelassen worden waren, verschwum

"Tossit", sagte Mura, "hast du sie aufgegessen? Wie hast du das tun können? Wann hattest du Zeit dazu? Sast du beide auf einmal gegessen?"

"Mu=urotschka, ich habe nicht auf einmal, immer nur

eine Sälfte."

Die Zeit ohne Mama vergeht langsam. Tossif ist versschnupft, Muras Filzschuhe sind zerrissen, es ist unmöglich hinauszugeben.

"Gehen wir in den Korridor, Mu-ura", sagt Tossik. "Wir wollen still sein und niemanden stören."

Der Korridor ist lang, an beiden Seiten sind Zimmer. In allen wohnen Menschen, ganz verschiedene Menschen. Aber wenn sie auch verschieden sind, in einem Bunkt gleichen sie alle einander: sie mögen keine Kinder, die einen stören. Einmal haben Mura und Tossik im Korridor einen Zug aus Stühlen gehaut und sind auf Reisen gegangen. Der Lehnstuhl war die Lokomotive. Die Reise war lustig, mit Abenteuern und Entgleisungen. Aber aus dem Zimmer Rr. 6 kam die Genossin Gilkina mit einer Zigarette und einer Teekanne; in der Dunkelheit stieß sie auf die Lokomotive und zerbrach ihren Zwider. Um Abend fam der "Domkom", schaute finster drein und sagte:

"Mitbürgerin Ssergeewa, Sie versperren die Wohnung mit Ihren Kindern und gefährden sogar die gläsernen Ge-

genstände. Ich mache Sie darauf aufmertfam.

Mama geriet in Aufregung.

"Unbedingt müßt ihr in einen Rindergarten, aber wie fönnte ich es bewerkstelligen, ich habe keine Kraft.

Seute führen sich Mura und Tossif ganz still auf im Korridor. Sie gehen zu Fuß, anstatt mit der Eisenbahn zu fahren und unterhalten sich im Flüsterton. Und wenn sie ans Zimmer Nr. 1 tommen, so verstummen sie gang. Dort, im Zimmer Nr. 1 wohnt der "verantwortliche Kommunist", die wichtigste Person im ganzen Haus. Was er einen auch frägt, jeder muß ihm wahrheitsgetreu antworten, daher heißt er auch "verantwortlicher".

Der verantwortliche Rommunist arbeitet die ganze Racht hindurch. Die ganze Nacht brennt bei ihm das Licht und durch die Glasscheibe im oberen Teil der Ture sieht man, was für blaue Luft er vom vielen Rauchen im Zimmer hat. Am Morgen wird er von einem Auto abgeholt, mit Fenstern aus Gelatine und einem rohleinenen Dach. Und der verantwortliche Rommunist mit einem Ledermantel und einer Pfeife im Bart läuft durch den Korridor und fährt fort. Aber manchmal bleibt er den ganzen Tag daheim. Dann ist es im Sause ganz still und sogar die Röchin der Genossin Gilkina schmeißt die Pfannen der Nachbarn nicht vom Berd herunter und spektakelt auch nicht mit dem Holz... Aber heute ist er nicht da. Er ist am Morgen fortgefahren und Mura und Tossit wagen sich bis zu seiner Ture und schauen abwechselnd ins Türloch hinein.

"Siehst du entwas, Mu=ura?" fragt Tossit. "Sag, was siehst du?"

"Mich stört die Nase", antwortet Mura, "aber ein Stüdchen vom Waschtisch sehe ich doch."

"Ich auch, ich will auch den Waschtisch seben", flüstert Tossit und stößt die Schwester von hinten. Mura stößt die Ture, die Ture geht auf und Mura fliegt in das 3immer Nr. 1, dirett auf den Waschtisch, hinter ihr Tossit. Und im Zimmer Rr. 1 sitt am Tisch der verantwortliche Rommunist, der gar nicht weggefahren war ober vielleicht icon wieder zurudgekommen ift. Er raucht feine Pfeife und schreibt.

Da Mura so plöglich ins Zimmer hereinflog, fiel qu= nächst ein Glas vom Waschtisch und zerbrach. Da aber hinter Mura noch Toffit hereinstürzte, fiel auch der Wafferfrug herunter und ging in Scherben. Das Wasser floß gerade unter die Filgpantoffeln, die neben dem Bett standen. Aber der Sauptstrom begab sich unter den Lehnstuhl des

<sup>\*)</sup> Der Borsigende des Hausausschusses.

verantwortlichen Rommunisten und bildete dort eine Pfüße. Der Kommunist stand auf. Mura stellte sich vor Tossik, sie atmete mühsam.

"Was soll das heißen?" frug der verantwortliche Rom= munist. Auf seiner Stirn erschien eine tiefe Falte. "Was sind das für Kinder? Was sind das für Dummheiten?"

"Wir sind Mamas Kinder", sagte Tossif hinter Muras Ruden. "Und das sind nicht unsere Dummheiten, die Ture ist schuld daran. Mu-ura, sage ihm das.

Der verantwortliche Kommunist machte einen Schritt und sah auf Tossit, der in seiner Aufregung die Rase mit Muras Schürze putte.

"Wer ist das?" frug er.

"Das ist Tossit, mein Bruder", antwortete Mura. "Er ist noch flein. Er sollte in einen Rindergarten geschickt werden, aber ich habe keine Zeit mich damit abzugeben. Müde bin ich, ich habe gar feine Kraft."

Der verantwortliche Rommunist nahm die Pfeife aus

dem Mund.

"Und wer sind Sie?" frug er.

"Ich bin Mura, seine Schwester. Unsere Mutter ist tagsüber im Dienst und am Abend arbeitet sie privat. Bitte, sagen Sie aber, warum haben Sie kein Härchen auf der Mitte vom Ropf?"

"So ist es gekommen", antwortete der verantwortliche Rommunist und strich mit der Sand über den Ropf, "aus-

gegangen sind sie."

"Mu-ura", flüstert Tossif hinter ihrem Rüden, "wieso sagt er, sie seien ausgegangen? Wenn es so wäre, so wären sie irgend wo hier, nicht weit. Sie sind nicht ausgegangen, sondern hineingegangen, deswegen sieht man sie nicht. Sag es ihm, Mu=ura.

"Setzt euch hier hinauf", sagte der verantwortliche Rommunist und wies ihnen den Tisch an. Mura und Tossik setten sich auf beide Seiten neben das Tintenfaß und fingen an alles ordentlich zu berichten. Der Kommunist war ja ein "verantwortlicher" und mußte alles beantwortet haben.

Zuerst sprach Mura: "Mama gibt uns Stunden am Sonntag, wenn sie frei hat. Ich habe einen Auffat geichrieben. Interessieren Sie sich bafür?"

"Sehr", antwortet der Kommunist, "ich bitte sehr."

"Also... Er heißt: Der Biehhof.

Und Mura lieft von einem schmutigen Papierfeten, den sie aus der Tasche herausgezogen hat: "Die Ruh ist ein sehr großes Tier mit vier Beinen an den Eden. Sie gibt zweimal am Tage Milch und der Truthahn vermag das nicht, auch wenn er sich Mühe geben würde. Aus der Ruh macht man Roteletts, Rartoffeln dagegen wachsen besonders. Weiter habe ich noch nicht geschrieben."

"Ja", sagt der verantwortliche Rommunist und schaut seine Nägel an, "das ist fehr, sehr... Und haben Sie

nicht zufälligerweise Sunger?"

"Tossif hat privat beide Roteletts aufgegessen und ich

habe nichts gegessen, da nichts mehr da war.

Daraufhin holt der verantwortliche Rommunist aus dem Schrant eine Burft, Mandarinen und Beigbrot. In dem Moment läutet auf dem Tisch das Telephon unter Tossit, der, ohne es zu merten, sein Bein darauf gelegt hatte.

Der verantwortliche Rommunist nimmt das Höhrrohr. "Ja", sagt er, "ich bin es. Was? Ich soll kommen? Ieht kann ich nicht. Ich habe gegenwärtig eine sehr wichtige Unterredung mit zwei Genossen. Jest ist es unmöglich."

Und die Genossen essen und berichten weiter: "Als ich tlein war", sagt Tossik mit vollem Mund, "so hatte ich es sehr lustig. Ich saß mit Mutterchen und mit Mura und wir haben geperkt."

"Wie?" fragt der verantwortliche Kommunist und man merkt, daß er nicht gang nachgekommen ist.

"Geperlt haben wir. Sage es ihm, Mu-ura."

"Er will sagen, daß wir Retten aus Perlen gemacht hätten", erflärt Mura.

Der verantwortliche Kommunist nimmt die Kinder vom Tische weg, sett Mura auf ein Knie und Tossiff aufs andere und macht ihnen aus den "Nachrichten" ein wunderbares Schiff...

Die Zeit vergeht. Man hört, wie das Haus sich mit Menschen anfüllt. Alle kommen aus den Aemtern heim. Sinter den Fenstern wird es blau. Der verantwortliche Kommunist zundet das Licht an und beginnt mit einem neuen Schiff. Erst dann erinnert sich Mura an die Mutter.

Sie springt vom Anie des Rommunisten und öffnet die Ture, um zur Mutter zu laufen, die sicher ichon beimgekommen ift. Aber die Mutter steht gerade hinter der Ture, voller Angst. Sie hat offenbar gelauscht.

"Mura, was machst du hier? Und wo ist Tossit?" flustert sie ganz entsetzt. "Wie seid ihr hierher geraten?"

"Du mußt keine Angst haben, Mutterchen", sagt Mura aufmunternd. "Wir sind hier zu Besuch und haben sogar die Wurst schon aufgegessen. Romm, ich werde dich betannt machen."

"Mutterchen", ergreift Tossit das Wort vom rechten Rnie des verantwortlichen Kommunisten. "Komm her, ich will dich bekannt machen."

Und Mutter tommt herein ...

Am Abend unterhalten sich Tossit und Mura, in den Betten liegend: "Er ist ein guter Mensch", sagt Mura. "Ich bin sogar sicher."

"Guter Mensch", befräftigt etwas schläfrig Tossif. "Was

sagst du, Mutterchen, dazu? Ist er gut?"
"Ja", sagt Mutter, "sehr gut."
Und sie denkt nach.

Woran denkt sie?

# Aus der politischen Woche.

Italien.

Mm 28. Oftober feierte das fascistische Italien in Rom den 5. Jahrestag des Marsches auf Rom. Mussolini hatte Schweigen verordnet. An Stelle ber Gingelreden wollte er bas von ihm verfaßte Manifest verlesen wissen. In Rom und am 31. Ottober in Bologna strömten Sunderttausende von Schwarzhemden zusammen, um ihrem Oberhaupte zu huldigen. Die begeisterte Menschenmenge, die sich in Rom auf der Biazza Colonna zusammengefunden hatte, wollte von der Berlesung des Manifestes nichts wissen und verlangte stürmisch eine personliche Ansprache des geliebten Führers. Lächelnd trat Mussolini, der diese Aufforderung erwartet haben mochte, auf den nun historisch gewordenen Balkon des Palazzo Chigi hinaus und hielt die gewünschte Ansprache, von der Menge frenetisch applaudiert.

Manifest und Rede sind von den gleichen Ideen beherricht. Der Fascismus hat auf der ganzen Linie gesiegt. Sein Prestige ist gestiegen, auch im Auslande. Er hat in ben vier Jahren seiner Berrichaft Gewaltiges geleistet. Alle Safen von Balermo bis Fiume werden ausgebaut und mit ben modernsten Einrichtungen versehen. In den Rolonien herricht reges Leben; Bengafi wird einen sichern Safen erhalten und Massaua wird der erste Safen im Roten Meere werden. Aber all das genüge dem Fascismus nicht; das sei nur ein Anfang. "Alle unsere Kräfte muffen vervoll= fommnet werden. Die Losung für Partei, Miliz und Ge-werkschaften heißt: Disziplin, Eintracht, politische und mo-ralische Unversöhnlichkeit." Die Ideen des alten demokratisch liberalen Italien muffen rudfichtslos geopfert werden. Trium= phieren sollen die Tugenden des wahren Fascismus: Freimut, Rechtschaffenheit, Selbstlosigkeit und Tüchtigkeit. Italien wird sich durchsehen gegen jedermann, Italien wird groß werden ...

Das fascistische Italien ist eine weltpolitische Realität zweifellos. Muffolini hat die Macht, und damit beherrscht er den Staat. Und er hat den Willen und die geistigen Botenzen, die Macht in den Sanden gu halten; er wird fie